

Endstation Gesellenbrief – nein danke!

Der lange Weg des Kenan Mese

Die Wigatec GmbH aus Sinsheim bildet qualifizierte Fachkräfte aus, um ihren Wachstumskurs der vergangenen Jahre fortzusetzen. Den ersten Lehrling der Firmengeschichte unterstützte das Unternehmen deshalb bei der Fortbildung zum Meister.



Mit 22 Jahren leitet Kenan Mese bei Wigatec die zweite Schicht der Fensterproduktion und gibt den Kollegen Tipps.

GFF vor Ort

Autor/Fotos: Matthias Heiler

Trotz seiner beeindruckenden Größe von 1,95 Meter, der massigen Statur mit breiten Schultern und dem rasierten Kurzhaarschnitt wirkt der 22-Jährige zurückhaltend, aber gleichzeitig offen und freundlich. Er spricht mit ruhiger, fast leiser Stimme, lächelt ein wenig verlegen und zupft immer wieder nervös an seinem schwarzen T-Shirt. Durch die eckige Brille blicken mich seine Augen aufmerksam an. Als er über seine Motivation für Beruf und Fortbildung spricht, zieht er die Brauen konzentriert zusammen und wechselt in eine ernstere Stimmlage: „Ohne Motivation bleibt man dort stehen, wo man gerade ist. Es gibt Kollegen, die mit dem Gesellenbrief zufrieden sind.“ Und weiter: „Ich sage nur: viel Spaß dabei, aber ohne mich“, bekräftigt Kenan Mese seine Einstellung. Die berufliche Entwicklung belegt den hohen Anspruch an sich selbst. Mit 22 Jahren hat er die Prüfung zum Glasermeister an der Gewerblichen Akademie für Glas-, Fenster- und Fassa-

dentechnik (GFF-Akademie) in Karlsruhe erfolgreich mit der Gesamtnote 2,4 bestanden und bei Wigatec eine Position mit Führungsaufgaben übernommen. Mese leitet die zweite Schicht in der Fensterproduktion des Unternehmens. „Seine Offenheit zeichnet den Kenan aus. Er ist von sich aus bereit, Verantwortung zu übernehmen und Mitarbeiter zu führen“, begründet Wigatec-Geschäftsführer Rudolf Richter seine Entscheidung für den jungen Deutsch-Türken.

Kämpfen für den Start

Dabei fiel Mese aller Anfang schwer, weil er 2005 der erste Lehrling beim Wintergarten-Spezialisten aus Sinsheim-Reihen war. „Wir hatten damals wenig Erfahrung darin, einen Lehrling bestmöglich auszubilden und zu unterstützen“, gibt Richter zu. Als ersten Stolperstein muss Mese indes die Suche nach einem Ausbildungsplatz meistern. Ein Jahr lang bemüht sich der damals 16-Jährige nach seinem Hauptschulabschluss vergeblich um eine Lehrstelle. Er macht aus der Not eine Tugend und belegt für zwölf Monate an der Berufsfachschule den Kurs Metallbau-

technik. Im nächsten Jahr startet er den Bewerbungsmarathon mit neuer Hoffnung. 40 erfolglose Versuche später steigt langsam Panik in dem jungen Mann auf. „Da wurde mir schon langsam mulmig, vor allem weil ich nur bei 30 Prozent meiner Bewerbungen überhaupt eine Rückmeldung bekommen hatte. Die anderen hatten gar nicht reagiert“, gewährt Mese Einblick in sein Seelenleben. Zunächst will er unbedingt seinen Traumberuf Metallbauer lernen. Mit jeder Absage gewinnt die Einstellung: „Hauptsache überhaupt eine Lehrstelle, egal in welchem Gewerk.“ Dann wendet sich das Glück und irgendwie siegt das Schicksal. In der Internet-Stellenbörse einer Handwerkskammer liest Mese eine Anzeige von Wigatec, die natürlich einen Metallbauer suchen. Auf die Bewerbung hin meldet sich tatsächlich die Sekretärin des Unternehmens und lädt den potenziellen Lehrling zum Vorstellungsgespräch ein. In dessen Verlauf macht Mese einen guten Eindruck auf Geschäftsführer Richter: „Ich hatte sofort ein gutes Gefühl bei Kenan. Er wirkte offen und ehrlich.“ Schnell steht fest: Der Junge soll zur Probe arbeiten. Zwei Tage lang hört Mese den Kollegen in der Werkstatt aufmerksam zu und baut unter Anleitung Fensterelemente in der Produktion zusammen. Dann heißt es warten! Drei Tage später kommt der ersehnte Anruf: „Hallo,



Die qualifizierten Fachkräfte von Wigatec fertigen unter anderem Wohnwintergärten und Sommergärten.

hier ist die Sekretärin von Wigatec“, klingt eine Frauenstimme aus dem Hörer. Sofort ist Kenan hellwach. Er hat Hoffnung, aber auch Angst. Die Knie werden weich, der Mund ist trocken. Wieder eine Absage? Nein! Er hört die erlösenden Worte: „Herr Mese, kommen Sie nächste Woche bei uns vorbei, um Ihren Ausbildungsvertrag zu unterschreiben.“ Ein Lächeln liegt auf Meses Lippen, als er seine Empfindungen von damals schildert: „Das war bis dahin das schönste Wochenende meines Lebens. Am Montag konnte ich tatsächlich einen Lehrvertrag in meinem Traumberuf unterschreiben.“ Kurz darauf startet er seine Lehre als Metallbauer bei Wigatec. Er lebt sich schnell ein, fühlt sich von den Kollegen voll akzeptiert. Auch mit dem Chef läuft es gut. „Herr Richter interessiert sich für die Mitarbeiter und fragt täglich, wie es den Leuten geht. Die Atmosphäre bei uns ist wie in einer Großfamilie“, erzählt Mese. Das gute Arbeitsklima macht er als Hauptgrund für seine Leistungsfähigkeit aus, die er im Lauf der Ausbildung in der Haustüren-, Fenster- und Dachfertigung beweist. Außer der Produktion spielt auch die Montage der fertigen Elemente eine wichtige Rolle in der Lehre. Nach drei Jahren legt Mese Anfang 2009 seine Gesellenprüfung ausgerechnet an einem Freitag, den 13., ab. „Mir hat diese Konstellation immer Glück gebracht. Auch diesmal hat's geklappt“, erzählt der junge Handwerker. Als Gesellenstück baut und montiert er eine hoch wärmeisolierte Hauseingangstür aus Aluminium mit Fingerabdrucköffnungssystem und der zugehörigen Verkabelung. In der Kombination aus Theorie und Praxis erreicht Mese 83 von 100 möglichen Punkten und schließt seine Lehrjahre mit der Note Gut ab. Die Firma belohnt das Ergebnis mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag.

Ab auf die Meisterschule

Für den jetzt gelernten Metallbauer steht schon während der Ausbildung fest: „Ich will mich weiterbilden.“ Dass sich die Chance dazu schon 18 Monate später ergeben würde, lag an positiven Veränderungen bei Wigatec. „Mit Blick auf unsere erweiterte Fensterproduktion brauchten wir einen Leiter für die zweite Schicht. Ich war überzeugt, dass Kenan die Meisterausbildung schaffen würde“, erläutert Richter. Der Firmenchef bietet Mese an, die Ausbildung in Vollzeit im Lauf eines Jahres an der GFF-Akademie zu machen. Der Unternehmer ist bereit, die Kosten in



Ausbildung ist bei Wigatec Teamsache (v.li.n.re.): Geschäftsführer Rudolf Richter, kaufmännische Ausbilderin Angelika Uhler, Auszubildende Industriekauffrau Lisa Richter im ersten Lehrjahr, der angehende Metallbau-Techniker Stefan Bender, Metallbau-Azubi Timur Semic im dritten Lehrjahr, Metallbau-Azubi Patrick Hecker im zweiten Lehrjahr, Metallbau-Azubi Orkan Cagin im zweiten Lehrjahr, Glasermeister Kenan Mese, Gebäude-Energieberater Klaus Krüger, Metallbau-Geselle Thomas Eckert, Kammerieger und Jahrgangsbester aller Ausbildungsberufe, Glasermeister Thomas Rosenfeld, Glasermeister und Juniorchef Andreas Richter und Metallbau-Azubi Lars Kompe im zweiten Lehrjahr

Höhe von 5.000 Euro zu übernehmen. Der ehrgeizige junge Mann lässt sich nicht zweimal bitten und nimmt die Chance wahr. Als Gegenleistung verpflichtet er sich, mindestens drei Jahre nach der Fortbildung bei Wigatec zu arbeiten. Zu Beginn der Meisterschule fällt ihm die Umstellung von der Werkbank auf die Schulbank schwer: „So viele Stunden mit dem Computer zu arbeiten, CAD-Pläne zu entwerfen und Theorie zu pauken, machte mir am Anfang schon zu schaffen. Ich bin einfach jemand, der gerne anpackt und mit den Händen arbeitet.“ Über die anfänglichen Schwierigkeiten hinweg hilft dem Meisterschüler der gute Kontakt zu den Kollegen in der Meisterklasse. Viele junge Handwerker, die gleich nach der Ausbildung ihren Meister machen wollen, haben ähnliche Probleme wie Mese und helfen sich gegenseitig. Am Ende des Weiterbildungsjahrs wartet die bisher größte Herausforderung: das Meisterstück. Zehn Tage hat der angehende Meister Zeit, seine Konstruktion zu planen, zu fertigen und aufzubauen. Er entwirft einen strikten Zeitplan, legt morgens um sieben Uhr los und macht abends um 20 Uhr Schluss. Zwischendurch hilft er den Kollegen bei Wigatec in der Produktion. „Ich habe klar formuliert: Heute mache ich diesen Abschnitt fertig, dann kann ich gut schlafen“, beschreibt Mese seinen Plan. Weil er schon zu Beginn richtig Gas gibt, steht seine Pfosten-Riegel-Fassade mit elektronisch gesteuerten Klapp- und Schwingflügeln schon nach sechs Tagen und 65 Arbeitsstunden fix und fertig

montiert. Seine Meisterprüfung schafft der 22-Jährige mit der Gesamtnote Gut. Er weiß, bei wem er sich zu bedanken hat – außer bei Rudolf Richter: „Meine Familie hat immer voll hinter mir gestanden. Von der Lehre bis zur Weiterbildung zum Meister.“ Die Lebenshaltungskosten während der einjährigen Meisterschule zahlen seine Eltern, die beide selbst ihre Ausbildung in Deutschland gemacht haben. „Meine Eltern schätzen den Wert von Bildung und haben mich immer ermuntert, Fortbildungschancen zu nutzen“, betont Mese. Seine türkische Herkunft sieht er nicht als Hindernis für das berufliche Fortkommen: „Am Ende entscheidet die Motivation, nicht die Herkunft.“ Die stimmt bei ihm auf jeden Fall: Der frischgebackene Glasermeister investiert jeden Samstag einen Teil seiner Freizeit in die Fortbildung zum Konstrukteur.

Für Wigatec lohnt sich die Investition in die Mitarbeiter ohne Frage: „Wir bekommen auf dem Markt nicht die qualifizierten Leute, die wir für unsere Firma brauchen. Deshalb ist die Aus- und Weiterbildung für uns eine existenzielle Frage“, erläutert Geschäftsführer Richter. Sein Sohn und Juniorchef Andreas hat den Meistertitel schon in der Tasche und Mitarbeiter Klaus Krüger hat sich zum Energieberater fortbilden lassen. Seit diesem Jahr stellt das Unternehmen zwei Lehrlinge ein, die sich mit der nötigen Motivation innerhalb weniger Jahre zur Führungskraft entwickeln können. Kenan Mese hat gezeigt, wie's geht.

www.wigatec.de